

Berichte FÜR KOLONIALBRIEFMARKENSAMMLER



Herausgegeben von der Westdeutschen Arbeitsgemeinschaft für Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten, gegründet von Dr. Ey-Augsburg

Heft 12

Oktober 1955

Zwanglos nach Bedarf — Eine Ergänzung zum „Dr. Ey“-Handbuch

Lamu

Verschiedenartige Zahlentypen

In meinem Besitz befinden sich zwei Briefe mit Aufgabestempel vom 12. 11. 1890 und 24. 11. 1890, bei denen die Monatszahlen

her nur in der Monatszahl „11“ des Jahres 1890 finden, sämtliche andere in meinem Besitz oder durch meine Hände gegangene



„11“ zwei verschiedene Zahlentypen aufweisen. Wie aus den Abbildungen ersichtlich ist, zeigen jeweils die vordere 1 eine große, schlanke 1 mit Anstrich, die sogen. „Berliner Type“, während die hintere Zahl aus der sonst ausschließlich im Lamustempel verwandten, eigenartig breiten, später mit „Lamu-Form“ bezeichneten Type besteht.

Diesen Typen-Unterschied konnte ich bis-

Stempelabdrücke weisen bei Vorkommen der Zahl „11“ im Tages- und Monatsdatum die Lamu-Form auf.

Ich suche eine Erklärung dafür, wie diese zweite Typenform nach Lamu und damit in den Stempel gelangt ist. Die von Friedemann in seinen Berichten auf Seite 2579 angegebene Erklärung für Zahlentypen-Unterschiede bei Stempeln verschiedener deutscher Kolonien kann hier nicht zu-

treffen, weil diese alle zeitlich erst später in Frage kommen. M. E. ist es auffällig, daß die Berliner Type bei der einzigen Möglichkeit vorkommt, dreimal die Ziffer „1“ in der Tages- und Monatsangabe verwenden zu müssen, denn vom Eröffnungsmonat der Postanstalt Lamu November 1888 sind keine Belegstücke bekannt, und vom November 1889 ist in der maßgeblichen Literatur bisher kein Stempeldatum gemeldet. Umgekehrt ist auch während des ganzen Bestehens der Postanstalt kein Stempeldatum mit der Tageszahl „11“ und Monatszahl „1“ (11. 1.) bekannt.

Fest steht, daß die Ersatzzahlentype „1“, Berliner Form der Postanstalt Ende des Jahres 1890 zur Verfügung stand, wobei ich hinzufügen möchte, daß es sich bei beiden Belegstücken um einwandfreie Bedarfsbriefe handelt. Sollte nun diese Tatsache mit folgender anderer Beobachtung in unmittelbarem Zusammenhang stehen? Die Ende Januar 1890 (Posttag 28. 1. 90) aufgegebenen E-Briefe Nr. 111 und 112 sind, wie Abbildung zeigt, beide nicht mit dem Poststempel entwertet. An dieser Stelle muß ich die Aufstellung der Posttage von Herrn Germann in dem Bericht Nr. 3, Seite 48 berichtigen, der beide E.No. dem Posttag am 23. 2. 90 zuschreibt: E-Brief Nr. 111 ist mit einem Tintenkreuz entwer-

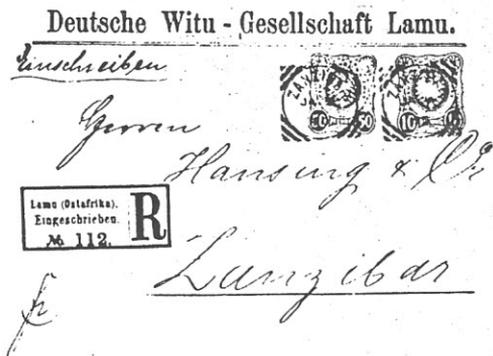
tet und zeigt rückseitig als Berliner Anknüpfstempel den Ringstempel 23.11.12. und der E-Brief Nr. 112, gerichtet an das Handelshaus Hansing & Co. in Zanzibar, ist mit dem englischen Poststempel „Zanzibar, JA. 28. 90.“ entwertet. Bei diesem letzteren bestände die Möglichkeit, daß der Brief vor dem fälligen Posttag mit einer Dhau oder sonstigen günstigen Gelegenheit nach Zanzibar befördert worden ist, doch halte ich dies nicht für wahrscheinlich, weil mir solche Briefe bekannt sind, die aber mit indischen Marken freigemacht und so der englischen Post in Zanzibar übergeben worden sind. Also steht es m. E. einwandfrei fest, daß der Poststempel Lamu in dieser Zeit nicht zur Verfügung stand und ist zu vermuten, daß derselbe schadhafte war. Diese Annahme ist auch eine Erklärung für den Satz Friedemanns in seiner großen Lamu-Abhandlung auf Seite 2667: „... R.Brief No. 112 sind die Marken aus unbekanntem Gründen unentwertet geblieben...“. Sollte diese Annahme richtig sein, so kann eine Wiederinstandsetzung des Stempels in der Heimat nicht erfolgt sein, denn der Ausfall kann nach den vorkommenden Stempeldaten nur von frühestens 26. Januar bis etwa Mitte Februar 1890 bestanden haben. Es ist anzunehmen, daß der Schaden an Ort und Stelle von einem Inder, die bekanntlich im Stempelschneiden sehr geschickt sind, wieder behoben wurde. Möglich wäre aber, daß in irgendwelchem Zusammenhang mit dem Ausfall eine Ersatz-Zahlentype „1“ von der OPD. Hamburg, der die Postanstalt Lamu unterstellt war, beschafft worden ist.

Zur Aufklärung dieser Frage halte ich es für nötig festzustellen:

1. Sind weitere Stücke mit Verwendung der Zifferntype „1“, Berliner Form, bekannt?
2. Sind Entwertungen mit dem deutschen



- Poststempel Lamu zwischen dem 26. und 31. 1. 1890 bekannt?
- Mit welchem Datum ist der E-Brief Nr. 113 entwertet (Nr. 114 zeigt Datum vom 23. 2. 90)?
 - Sind weitere Stücke aus der Zeit Ende Januar bis Mitte Februar 1890 mit einer anderen Entwertung als der des deutschen Poststempels Lamu bekannt?



Ich bitte alle Lamu-Sammler, ihr Material auf diese Fragen hin durchzusehen und mir ihre ev. gemachten Beobachtungen an meine Anschrift: Kassel, Humboldtstr. 35 mitzuteilen.

Herbert Schrey

Deutsch-Ostafrika Neujahrsüberrraschung 1893

Das anbrechende Jahr 1893 brachte den damals außerhalb der Gebietshauptstadt Daressalam bestehenden deutsch-ostafrikanischen Postagenturen eine Verlegenheit besonderer Art: Die Jahrestype „93“ für die Tagesstempel war nicht pünktlich aus Deutschland eingetroffen.

1. Praxis für die Überwindung solcher Un-

zuträglichkeiten hatte man damals erst allein in **Tanga**; denn dort war es schon zur Jahreswende 1891/92 notwendig geworden, die Jahreszahl „91“ vorerst handschriftlich in „92“ abzuändern, bis schließlich die vorgeschriebene Jahrestype „92“ ankam und in den Tagesstempel eingefügt werden konnte. Eine spätere Aushilfsentwertung als vom 9. 1. 92 ist wohl nicht bekannt geworden. Anfang 1893 behalf man sich in Tanga in der Weise, daß man – so wurde es wenigstens bisher angenommen – vom 1. bis 17. Januar die Jahreszahl „93“ handschriftlich in den Tagesstempel einfügte. Als sich dieses Verfahren bei dem schon damals in Tanga nicht ganz geringfügigen Postverkehr als zu zeitraubend erwies, kam man auf den Gedanken, von der alten Jahreszahl „92“ den unteren Teil der 2 abzuschneiden und mit diesem Torso eine „93“ wenigstens anzudeuten (vgl. die Abb. im Friedemann-Hdbch. S. 235). Solche Abstemplungen sind entgegen Friedemann nicht nur aus der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1893, sondern mindestens noch bis zum 30. Januar 1893 bekannt, wie ein am 30. 1. 1893 derart abgestempelter und nach Berlin gerichteter Bedarfsbrief aus meiner Sammlung beweist.

Neuestens hat unser Mitglied Herr Belck das nachstehend abgebildete Briefstück vorgelegt, das für die allerersten Tage des Monats Januar 1893 noch eine andere Aushilfsmethode zu belegen scheint. Denn der Stempel vom „9.“ 1. trägt eine Jahreszahl „9 3“, die aus zwei etwas voneinander entfernt stehenden Zahlen 9 und 3 besteht. Leider liegt nur ein einziges Briefstück solcher Art bisher vor, während alle übrigen, auch außerhalb von Tanga verwendeten Aushilfen durch einwandfreie Bedarfsbriefe



mit entsprechenden Durchgangs- und Ankunftsstempeln belegt werden können. Ein sicherer Beweis für die Ordnungsmäßigkeit des Briefstückes ist also noch nicht zu führen. Mithilfe bei weiterer Forschung ist sehr erwünscht.

2. **Bagamojo** hatte seine besondere Methode. Dort befand sich noch der alte, im November 1892 abgelegte erste Ortsstempel mit dem Zusatz Kaiserlich Deutsche Postagentur. Man verwendete im Januar 1893 aushilfsweise diesen alten Stempel ohne Jahreszahl und nahm den zweiten Ortsstempel mit der bekannten großen Zierleiste erst wieder in Benutzung, als die offizielle Jahrestype „93“ nachgeliefert worden war.
3. **Pangani** trug den ganzen Monat Januar über die Jahreszahl „93“ handschriftlich in die Stempelabdrucke ein. Eine Abbildung findet man auf Seite 2515 der „Friedemann-Berichte“ bzw. auf Seite 48 der „Brönnle-Beiträge“.
4. **Kilwa** hat vom 1. bis 22. Januar 1893 die Jahreszahl „92“ handschriftlich in „93“ abgeändert. Ob die nach Friedemann zitierte Verwendungszeit dieser

Aushilfe sich nicht noch auf einige weitere Tage erstreckt, bleibt eine offene, bei der Spärlichkeit des Materials sehr schwer zu klärende Frage.

5. Lange Zeit habe ich nicht einsehen können, warum etwa **Lindi** rechtzeitig mit der Jahrestype „93“ aus Deutschland versorgt worden sein sollte. Nach langjährigen Bemühungen bin ich nunmehr in der Lage, auch für Lindi die Aushilfe nachweisen zu können, und zwar durch einen nach Breslau gelaufenen Bedarfsbrief vom 24. Januar 1893, bei dem im Tagesstempel die Jahreszahl „92“ in gleicher Weise wie bei Kilwa in „93“ handschriftlich abgeändert worden ist.
6. Nun fehlt nur noch der Nachweis für **Sadani**. Die Literatur schweigt ebenso wie bisher bei Lindi, jedoch kann das nicht ausschlaggebend sein. Obwohl einwandfreie Entwertungen aus der ersten Vorläuferzeit gerade von Sadani (damals: Saadani) schon ohne Abstempelungsbesonderheiten sehr schwer zu beschaffen sind, müßte sich die Lücke für den Januar 1893 bei viel Geduld auch für diesen Ort eines Tages schließen lassen. Für freundliche Mithilfe bin ich dankbar. Als bisher früheste Entwertung von Sadani aus 1893 besitze ich das Datum 16. 2. 93., jedoch bereits mit der endgültigen Jahrestype.

Ein Wort noch zur **Bewertung**

Alle beschriebenen Aushilfen sind, zumal auf Ganzbriefen, außerordentlich selten. Man muß viele Jahre warten, bis man geeignetes Material dieser Art findet. Eine der großen Seltenheit angepaßte Bewertung dieser erstklassigen Bedarfsachen scheint mir in den Spezialkatalogen, soweit sie die hier behandelten Aushilfen

überhaupt erwähnen, erst in wenigen Fällen erreicht zu sein. Man muß beachten, daß es sich hier **nicht** um Zufälligkeiten in der Datierung und ihre Berichtigung handelt, wie sie an einzelnen Tagen wegen der Verwendung von Hilfspersonal immer wieder vorkamen und die deshalb am besten überhaupt nicht generell bewertet werden, **sondern** um unabwiesbare und für nicht ganz geringe Zeit getroffene **Notmaßnahmen** in der frühesten postalischen Kolonialzeit. Diese Notmaßnahmen sollten von den Zufälligkeiten, die häufig nicht mehr als Kuriosa sind, sehr deutlich geschieden werden. –
–Herbertz.–

Deutsch-Ostafrika

Vorläufer DR. Nr. 37

Wie ich aus mündlichen und schriftlichen Anfragen entnehme, kommt die Frage nicht zur Ruhe, ob der beliebte 2-Mark-Wert DR. Nr. 37 als DOA.-Vorläufer mit den Ortsstempeln von

Bukoba, Kilimatinde und Kilossa

tatsächlich vorkommt, oder ob die Erwähnung dieser Abstempelungen in der Literatur sich nur als Hinweis auf theoretische Verwendungsmöglichkeiten deuten läßt. Herr Erich Boden hat in seiner letzten Ausarbeitung auf Seite 144 unserer „Berichte“ die Abstempelungen Bukoba und Kilossa nicht auch Kilimatinde, als auf DR. Nr. 37e bekannt erwähnt. Aus mehreren Unterhaltungen weiß ich aber, daß Herr Boden die von ihm als bekannt bezeichneten beiden Vorläufer-Abstempelungen weder selbst besessen noch auch nur sie einmal gesehen hat, was bei einem so hervorragenden Kenner wahrhaftig viel für die Seltenheit besagen will, und daß er seine

Angaben auf ihm zuverlässig erscheinende Mitteilungen Dritter hat gründen wollen. Als zuverlässige Nachweisquelle in diesem Sinne wird man u. a. den im Jahre 1932 im Verlage Heinrich Köhler erschienenen Vorläuferkatalog ansehen können. In diesem Katalog sind für die Entwertungen Bukoba, Kilimatinde und Kilossa auf DR. Nr. 37e Preise angesetzt. Nach den Bearbeitungsprinzipien kann deshalb nicht bezweifelt werden, daß diese Abstempelungen auf der erwähnten Marke damals vorgelegen haben, im Gegensatz zur Farbe 37f, bei der durch Striche in der Preisspalte das Fehlen solcher Garantien angedeutet ist.

Mir selbst ist nie die Möglichkeit geboten gewesen, die Stempel Bukoba, Kilimatinde und Kilossa auf DR. Nr. 37e oder 37f zu erwerben. Gesehen habe ich vor mindestens zwei Jahrzehnten einmal kurz zwei philatelistische Briefe, die mit der Anschrift des einst sehr bekannten, schon 1913 verstorbenen Kolonialspezialisten Dr. Kochenburger versehen waren und je einen Satz DOA. Nr. 6 – 10 **sowie** eine 2-Mark-Marke DR. Nr. 37e aufwiesen. Aufgaberte waren Kilimatinde und Kilossa. Bukoba war nicht dabei. Ich weiß nicht, was aus den beiden Briefen geworden ist. Auch die Stempeldaten vermag ich wegen kriegsbedingten Verlustes meiner älteren Unterlagen nicht anzugeben. Der 2-Mark-Wert in so eindeutig philatelistisch geschaffener Umgebung war übrigens keine gar so große Überraschung, da die strengen Heimatvorschriften über ausschließlich innerdienstliche Verwendung dieser Marke in unseren ehemaligen Kolonien erfahrungsgemäß manchmal großzügiger gehandhabt wurden.

Wer besitzt derzeit die DR. Nr. 37e als DOA.-Vorläufer von Bukoba, Kilimatinde oder Kilossa? Mitteilungen wären sehr erwünscht.
–Herbertz.–

Deutsch-Ostafrika

1 Rupie mit Wasserzeichen gebraucht

Zu der von unserem Mitarbeiter, Herrn Werner Ahrens, in Heft 11 unserer „Berichte 159/161“ veröffentlichten Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen gebrauchten Stücke der 1 Rupie mit Wasserzeichen, teilt uns Herr Eschrich ergänzend mit, „daß das unter lfd. Nr. 11 genannte Stück während des Krieges wegen der Bombardierungen nach Reichenberg im Sudetenland verlagert war; daß es dort 1945 in einem Banksafe – zusammen mit anderen wertvollen Marken – den Tschechen in die Hände fiel und seitdem wohl verschollen ist“. Brönnele

Mpapua-Uganda Zusatzfrankatur

Daß ein Sammler aus Brünn (CSR) das Glück hatte, das Foto eines Bedarfsbriefes mit den Schreibmaschinenmarken von Uganda zu bekommen, ist nichts außergewöhnliches. Daß aber dieser Sammlerwunsch der von Brünn über Frankfurt, Heidelberg, Southampton reiste, schließlich von einem englischen Farmer in der Grafschaft Surrey erfüllt werden konnte, ist einer von den philatelistischen Jagderfolgen, die unsere Liebhaberei so reizvoll machen.

Etwas ganz Besonderes ist es aber, daß bei dieser Suchaktion zufällig auch noch das hier abgebildete Stück ans Tageslicht gekommen ist.

Ehe auf die Abbildung selbst eingegangen werden soll, muß man sich zunächst die damaligen politischen Verhältnisse in Uganda vergegenwärtigen. Darüber schreibt der am 30. Mai 1955 plötzlich verstorbene Mr. C. A. Stonehill, in dessen großen Sammlungen englischer Kolonialmarken das Stück gefunden wurde,

am 27. Mai an Herrn **Harcourt**, den Entdecker dieser Kostbarkeiten, etwa folgendes. „Das offizielle England war dort nur durch einen Kommissar und einige wenige Unterkommissare vertreten. In Wirklichkeit regierte damals in Uganda die ‚Church Missionary Society‘ und nur der zähen Ausdauer dieser Missionsgesellschaft ist es zu verdanken, daß die Engländer in den 90er Jahren, im Zusammenhang mit den deutsch-englischen Verhandlungen über die problematischen Besitzverhältnisse in Ost-Afrika, Uganda nicht verlassen haben. Dies geschah im stillen Einvernehmen mit dem damaligen englischen Premierminister, der den Missionaren freie Hand ließ, auf eigene Verantwortung zu versuchen, die Verbindungen mit den eingeborenen Häuptlingen aufrecht zu erhalten.

Aber nicht nur das politische Geschehen, sondern insbesondere auch die Postgeschichte Ugandas ist eng mit dem Wirken dieser Missionare verbunden.

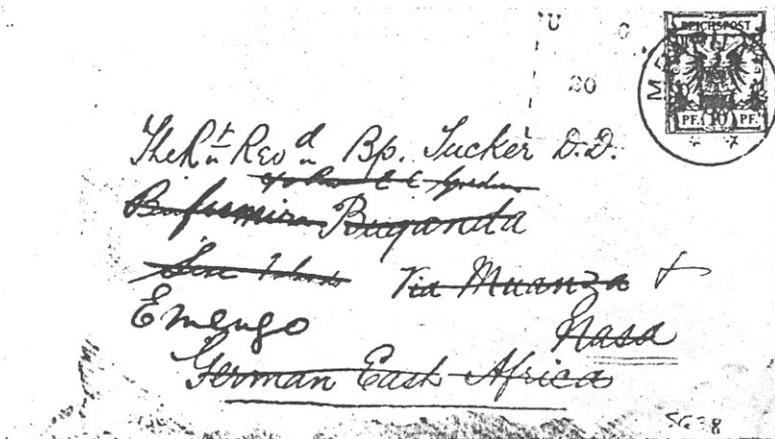
Die ersten Postmarken wurden in Uganda von Pfarrer Rev. Ernest Millar C.M.S. 1895 auf der Schreibmaschine hergestellt. Diese Herstellungsweise war offiziell erlaubt und die Marken wurden auf Antrag von Mr. George Wilson, Vize-Kommissar von Uganda gemacht, sie waren 1895 und 1896 im Gebrauch. Es ist das Verdienst der Church Missionary Society (C.M.S.) und besonders von Bischof Alfred R. Tucker, daß Ost-Aequatorial-Afrika in britischen Besitz kam. Mindestens hatte die C.M.S. daran größeres Verdienst, als das offizielle England.

Bischof Tucker hatte seine zwei Hauptsitze in Momasa und in Mengo, Buganda. Er bewegte sich vollkommen furchtlos unter den wilden Afrikanern.“

Wie Mr. Stonehill weiter berichtet, erfolgte die Postbeförderung damals schon in ähnlicher Weise, wie 20 Jahre später

die sogenannte „Flaggenpost“ in Kamerun (s. Friedemann Hdbch. S. 140 und Friedemann Berichte S. 2337, 2385/2388 und 2435) durch Eilboten, die an den für diesen Zweck eingerichteten Relais-Stationen abgelöst wurden. Diese Eilboten machten sich bereits vor ihrer eigentlichen Ankunft durch lautes Rufen bemerkbar, so daß die Ablösung bereitstand, um die Weiterbeförderung der

Da jedoch der Bischof, der sich vermutlich auf einer Inspektionsreise befand, bereits weitergereist war, wurde der Bestimmungsort entsprechend geändert, der Brief mit einer 5-Pesa-Marke (Inland-Porto) versehen, am 2. 11. 95 in Mpapua abgestempelt und nach Bufimira auf den Weg gebracht. Von dort hat ihn dann der Rev. E. C. Gordon dem Bischof nach Emengo nachgesandt.



Post ohne Unterbrechung zu übernehmen. Briefe wurden weder in der Hand, noch in einer Posttasche getragen, sondern in einen zu diesem Zweck aufgeschlitzten Spalt eines Stockes geklemmt und so auf Negerpfaden zur jeweiligen nächsten Ablösung bis an den Bestimmungsort befördert.

Der vorliegende, gewiß einmalige Brief, dem man die lange Reise durch Busch und Steppe deutlich ansieht, hat folgende Anschrift:

The Rt. Rev. Bp. Tucker D.D.
 Buganda
 via Muanza S Nasa
 German East Africa

Der Durchgangsstempel Bukoba 2. 1. 96 auf der Rückseite gibt einigen Anhalt über den Weg von Mpapua nach Uganda. Da die recht primitive, mit einer Schreibmaschine hergestellte Missionsmarke, die, in Verbindung mit der 5-Pesa-Marke, den Brief so begehrenswert gemacht hat, weder einen Stempel noch eine sonstige Entwertung zeigt, bleibt die Frage offen, wann und von welchem Ort der Brief abgesandt worden ist.

Brönnele

Deutsch-Südwestafrika

Handschriftliche Bahnpostentwertungen

In Heft Nr. 5 fand ich einen Artikel von Dr. H. Kretschmar, Cottbus, über dieses Thema mit einer Aufstellung über das zur Zeit von ihm erforschte Material und die einzelnen Ortsnamen, wobei er schreibt: Rössing (14), Swakopmund (14) usw. Hierzu möchte ich mitteilen, daß ich neben einer handschriftlichen Entwertung von Swakopmund und Datum auf Briefstück, eine Marke D Sw Nr. 4 besitze, auf der „Bahnpost Sw.-Ka.“ mit Tinte geschrieben ist, was meines Erachtens wohl Swakopmund-Karibib heißen soll. Leider habe ich die Marke nur lose bekommen, so daß Datum oder sonstige Vermerke fehlen.

Die Bezeichnung: Bahnpost Swakopmund-Jakalswater wird von Herrn Dr. K. in einem Stück erwähnt; ich glaube, man darf nun auch die Bezeichnung „Bahnpost Swakopmund-Karibib“ registrieren.

Dr. Zistl

Marshall-Inseln

Im Friedemann-Handbuch befindet sich die Bemerkung, daß die Jaluit-Ausgabe auf Feld 1 ein unbeschädigtes „c“ aufweist, während das beschädigte „c“ ein Kennzeichen der späteren Auflagen sein soll. In meinen Beständen fand ich eine 20-Pfennig-Marke mit beschädigtem „c“, die sowohl nach dem Datum, wie Aufdruck, zu der Jaluit-Ausgabe gehört. Wer hat ähnliche Feststellungen gemacht?

Eine andere Frage wäre die, ob im Michel-Katalog die erste Ausgabe der Marshall-Inseln weiterhin unterteilt nach Jaluit-Ausgabe und Berliner Ausgabe bestehen bleiben soll. Alle 4 Auflagen, also Jaluit-

Ausgabe, Berner Ausgabe, Berliner Urdruck-Ausgabe und Berliner Neudruck-Ausgabe sind ja in Berlin hergestellt worden, und wie allgemein bekannt ist, sind Aufdruckunterscheidungen bei der Erstausgabe der Marshall-Inseln nur in den seltensten Fällen möglich. Das Ey-Handbuch hat in dieser Hinsicht eine klare Stellung eingenommen. Sollte sich der Verlag des Michel-Kataloges dieser Ansicht nicht anschließen wollen? Schließlich sind ja die anderen Aufdruckausgaben der Deutschen Kolonien auch nicht nach einzelnen Druckauflagen unterteilt. Eine Unterteilung könnte somit den Spezialkatalogen vorbehalten bleiben. Hoffmann-Giesecke

Deutsche Post in Marokko

Michel Nr. 49, 25 Cent. auf 20 Pfg.

25 kk mit WZ.

Ich beschäftige mich seit ca. 30 Jahren mit der Erforschung der Hausauftragsnummern der Deutschen Kolonien und Auslandspostämter. Meine Sammlung umfaßt schon eine ganze Anzahl der bisher bekannten und veröffentlichten HAN, dazu kommen eine größere Anzahl bisher unbekannter Nummern. Alles, was mir im Laufe der Zeit zu diesen HAN bekannt wird, halte ich in einer Kartotheke fest.

Nun spielte mir der Zufall und das Sammlerglück einen **ganzen** Bogen der ersten Auflage der oben genannten Marke in die Hände. Durch meine Notizen wurde ich sofort auf das Friedemann Handbuch verwiesen, wo der Altmeister auf Seite 89 zu dieser Auflage ausführt:

„Ein eigenartiger Aufdruckfehler von Feld 70 eines Bogens mit Zahl ?? 2. 10 – 2“
Dazu gibt Friedemann eine wunderbare Fotografie dieses Stückes mit einem großen Spieß, das in dieser Deutlichkeit m.E.

nur durch rückseitige Durchleuchtung gewonnen werden konnte.

Natürlich suchte ich sofort auf Feld 70 meines Bogens diese Eigenartigkeit, ohne sie allerdings auffinden zu können. Der schwarze Aufdruck hebt sich ja von der Urmarke sehr schlecht ab. Ich mußte also annehmen, daß der Spieß nur auf einem Teil der Auflage erscheint und mein Bogen zu den anderen ohne diesen Spieß gehört. Es war schon ein Zufall, daß ich dann den

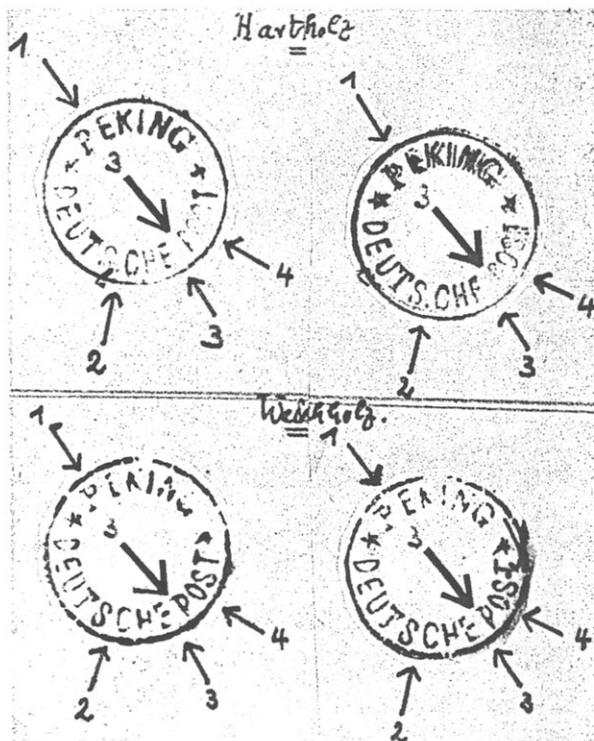
Bogen doch noch genauer ansah, und dann zu meiner Freude den Spieß genau der Abbildung entsprechend vorfand, aber nicht auf Feld 70, sondern auf **Feld 80**. Friedemann hat sich also geirrt, es lag ihm ja nur ein Block vor, denn die richtige Auflagennummer lautet:

Urwert: H 2072. 10 2r, Feld 60/70

Aufdruck: H 3543. 10u, Feld 94/95

Die Angabe im Friedemann S. 89 ist deshalb richtig zu stellen. Belck

Peking Holzstempel



Vor einem Jahr bot mir ein großer Kenner einen Peking Weichholzstempel an, der aber unverkennbar die Merkmale des Hartholzstempels trug. Dies gab mir zu denken und veranlaßte mich, die wich-

tigsten Unterschiede dieser beiden Stempel festzuhalten.

Leider werden diese Unterschiede, die bei genauer Betrachtung sehr markant sind, zu wenig beachtet, sonst dürften die Ver-

wechslungen nicht so oft vorkommen. Auch bei den Auktionen stellt sich meistens heraus, daß der „seltene Hartholzstempel“ doch nur ein Weichholzstempel ist. Die Relation – auf die ich später noch zurückkomme – ist sehr beachtlich und scheint es angebracht, die Generalstempelsammler unserer Liebhaberei auf die Merkmale hinzuweisen.

Da wir es mit zwei verschiedenen Stempeln zu tun haben, könnte man praktisch an jedem Buchstaben Differenzen finden. Die Abdrücke sind nun mal nicht immer vollständig, so daß mehrere Punkte angegeben werden müssen, um eine klare und exakte Feststellung zu treffen.

I. Hartholzstempel

Der Stempel wirkt auf den ersten Blick fast als Stahlstempel, so scharf, fein und regelmäßig sind die einzelnen Buchstaben.

II. Weichholzstempel

Der Stempel ist sofort als Holzstempel zu erkennen, wie sie bei „China“ häufig vorkommen. Die Stellung der einzelnen Buchstaben zueinander ist ungenau und asymmetrisch.

Unterschiede: (siehe Abbildungen)

I. Hartholzstempel

II. Weichholzstempel

1. Kreisbogen:

gleichmäßig stark	unregelmäßig stark, eckig
-------------------	------------------------------

2. Abstand von SC bei DEUTSCHE:

weiter Abstand	kein Abstand
Punkt zwischen S.C	kein Punkt

3. Abstand E P bei DEUTSCHE POST:

weiter Abstand	kein Abstand
P ohne Ansatz	P mit Ansatz

4. Buchstaben O bei POST:

O oben und unten rund	O oben und unten spitz
--------------------------	---------------------------

Der markanteste Unterschied dürfte der Punkt hinter S. bei DEUTS.CHE sein. Bis jetzt habe ich bei allen Hartholzstempeln diesen Punkt feststellen können, sofern der Abdruck an dieser Stelle vollständig war. Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, einen Posten von ca. 30 Holzstempeln durchzusehen. Es befand sich aber nur ein Hartholz dabei. Es wäre absurd, hieraus ein Verhältnis zu konstruieren, jedoch ist eine merkliche Preisspanne unbedingt erforderlich. Bisher hatten die Holzstempel, ohne Rücksicht auf Hart- oder Weichholz eine einheitliche Bewertung. Die Stempelbewertung der Berliner AG hat in ihrer letzten Herausgabe zum ersten Mal Unterschiede in deren Preisen gemacht. Ich möchte nicht in den Verdacht geraten, Kritik zu üben; der Hartholzstempel ist seine 30 Mark wert, während der Weichholzstempel mit 10–12 Mark gut bezahlt ist, was einem Verhältnis von etwa 3 : 1 entsprechen würde. Voraussetzung für diese Preise ist der Ankunftsstempel, der eine richtige, bedarfsmäßige Entwertung anzeigen soll, sowie Vollständigkeit des Abdrucks. Einfeldt

Deutsche Post in China

Herr Roland Fuchs meldet nach einer schönen Mischfrankatur (V. 41 und V. 47) aus Chefoo (Tschifu) als sehr späte Verwendung von V. 41 den 21. 8. 91. Das im Kohl-Handbuch mit 11. 3. 90 angegebene Frühdatum für V. 48 verbessert er auf den 7. 3. 90.

Herr Fuchs legt ferner einen hochinteressanten Brief aus dem Inhalt eines Hofpostamtsbriefes von S.M.S. Cyklop aus Chefoo vor (vergl. Ey-Handbuch S. 88/89).

Der Brief trägt keine deutsche Nachfrankatur, sondern nur den Stempel Berlin C 1 vom 9. 9. 76 als Bestätigung der durch eine „10“ vermerkten Barfrankatur. Weitere Suche nach Briefen aus dem Inhalt von Hofpostamtsbriefen ist dringender erwünscht!

Dr. von Willmann

Deutsche Post in der Türkei

Constantinopel 1 ohne Stundenangabe

Auf Seite 71 des Friedemann-Handbuches ist der Stempel Constantinopel 2 ohne Stundenangabe mit der Bemerkung abgebildet, daß dieser im inneren Dienst verwendet wurde, daß er aber auch mißbräuchlich z. B. am 26., 27. und 28. Juni 1901 zur Stempelung von Postwertzeichen benützt worden sei.



Daß dieser Stempel auch mit der Unterscheidungsnummer 1 vorkommt, und zwar ebenfalls mit dem Datum vom 27. 6. 01 beweist nebenstehende Abbildung. Das von Herrn Dr. **Zistl** vorgelegte senkrechte Doppelstück 10 Para auf Reichspost Germania 5 Pfennig mit dem Stempel Constantinopel 1, der weder im Friedemann noch im Dr.-Ey-Handbuch erwähnt wird, macht nicht den Eindruck einer philatelistischen Maché oder gar einer Fälschung. Gleichwohl könnte es sich auch hierbei um eine mißbräuchliche Verwendung des Stempels handeln, der vermutlich ebenso als Reservestempel gedient hat, wie der im Friedemann abgebildete. Stutzig könnte uns allerdings die Identität der Daten (26. 7. 01) beider Stempel machen. Jeden-

falls muß das Vorkommen dieses bisher nicht beschriebenen Stempels noch geklärt werden. Wer kann zu dieser Klärung einen Beitrag liefern? Brönnle

Deutsche Post in der Türkei

Constantinopel

Unser Mitglied Belck bemüht sich um die Feststellung an welchen Tagen der III., IV. und V. Constantinopel-Stempel noch auf der ersten Aufdruck-Ausgabe, also in Büjükdere und in Therapia verwendet wurde. Er selbst besitzt den III. Stempel mit Daten vom 9. 7. 87 (Samstag) und vom 21. 7. 88 (Donnerstag). Wer kann dabei helfen?

Brönnle

„Ohne Kommentar“

lautete das „Begleitschreiben“ mit dem unser eifriger Mitarbeiter Herr G. **Har-court** ein Foto des schönen und mindestens nicht alltäglichen Briefumschlages übersandte, dessen Anblick den ernstesten Philatelisten ebenso entzücken kann, wie es vermutlich sein Inhalt den Empfänger getan haben mag.

Bei den Betrachtungen, die ich über das fabelhafte Stück anstellte, malte ich mir zunächst aus, was man mit den 54000 Schweizer Franken, die in diesem Umschlag von Constantinopel nach der Schweiz befördert wurden, hätte anfangen können. Wie viele herrliche Ferientage hätte man an der Nord- oder Ostsee, oder im Gebirge verbringen können; manchen hätte man unterstützen können und was hätte sich darüber hinaus für die eigene Sammlung erwerben lassen. Hätte! – Für die philatelistische Seite meiner Überlegungen erhoben sich jedoch einige Fragen, die aus dem lakonischen „Begleit-

schreiben“ nicht zu entnehmen sind. Durch eine diesbezügliche Anfrage konnte ich jedoch feststellen, daß es sich bei den 25 Reichspostmarken zu 2 Mark nicht um Nr. 37f, die es in Anbetracht des Datums (15. 3. 00) hätte sein können, handelt, son-



dern um die weniger wertvolle Nr. 37e. Ob es sich bei der mit Blaustift von 2. 35 in 3. 89 geänderten Zahl, die nicht nur den Umschlag gröblichst verunziert, sondern auch die Anschrift teilweise unleserlich macht, um Nachporto handelt, mögen andere ermitteln, ebenso die Reiseroute, bei der mit einiger Sicherheit nur der Weg Constanza-Bukarest festgestellt werden kann. Brönne

Kiautschou

Aus Litsun liegt jetzt ein einwandfreier Dienstbrief vor mit Aufgabestempel Tsangkou, 25. 3. 11 (Sammler-Dienst 55, S. 323). Das beweist, daß dieser in Litsun aufbewahrte Stempel 1911 gelegentlich als Reservestempel verwendet worden ist. Ferner sagt die „Geschichte der Deutschen Post in den Kolonien und im Ausland“ (1. Auflage, S. 353), daß die 1904 in eine Hilfsstelle (ohne Stempel) verwandelte Postagentur Tsangkou am 1. 5. 13 wieder zu einer Postagentur erhoben worden ist. Wir müssen also berichtigen:

Stempel Tsangkou, vom 1. 4. 01 bis 6. 12. 04 in Tsangkou Stufe 7
 7. 12. 04 bis März 05 als Wanderstempel in Litsun Stufe 10
 1911 als Reservestempel in Litsun gelegentlich Stufe 10
 1. 5. 13 bis Mitte September 14 wieder in Tsangkou Stufe 8

Dr. von Willmann

Neumeldungen Deutsche Post in China

Shanghai 6. 3. 95 oder 96? auf 10 Pf. Reichspost Nr. 471 (Plattenfehler).
 Tientsin a stempelte am 21. 7. 07 versehentlich 12. 7. 07. Der fehlerhafte Abdruck wurde rot durchstrichen und der richtige danebengesetzt. Belck

Deutsch-Ostafrika

Amani 1 1/2 /1. 06 Tageszahl kopfstehend auf 2 1/2 H.
 Daressalam II 0 1/1. 01 Tageszahl kopfstehend auf 5 Pesa 2. Ausgabe.
 Lindi I 7/10. 02 Tageszahl kopfstehend. auf 5 Pesa

Mahenge 81/1. 09 Tageszahl kopfstehend auf 7½ H.
Schirati 51/2. 07 Tageszahl kopfstehend auf 30 H.
Tabora I 3/11. 08 Tag und Monat handschriftlich kopfstehend auf 20 H. eingetragen. Belck

Usambarabahn

Ohne Zugnr. 5. 614 b auf 30 H.

Fehlende Zugnummern sind bei den Bahnpoststempeln der Mittellandbahn bekanntlich häufiger, als irgend eine der vorhandenen Zugnummern, während bei denen der Usambarabahn fehlende Zugnummern bisher nicht bekanntgegeben worden sind. Belck

Deutsch-Südwestafrika

Lüderitzbucht a Räderstempel stempelte am 12. 8. 08 6–7 N. mit auseinanderstehender Jahreszahl 0 8. Wer kann das Rätsel lösen?

Swakopmund Räderstempel 50. 4. 08 9–10 N. Belck

Kamerun

Duala 6/6. 12 violett
Kribi 01/11. 01 Tageszahl kopfstehend
Rio del Rey 26/7. 11 blau Belck

Karolinen

Ponape 9. 6. 13 violett
Yap 3/8. 03 grün Belck

Marktbericht

Es ist erstaunlich, welche Mengen guten Kolonialmaterials in letzter Zeit in den Auktionen angeboten worden sind. So fand man in dem Katalog der 84. Mohrmann-Versteigerung über 15 Seiten mit Abbil-

dungen der wertvollsten Stücke und 27 Seiten mit Beschreibungen der einzelnen Lose, die fast restlos verkauft werden konnten.

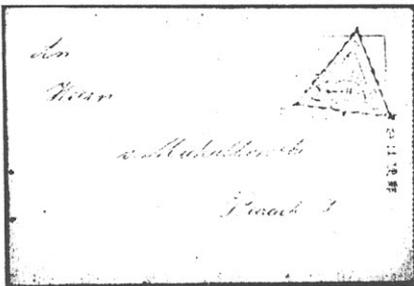
Von der Vielheit des Materials seien hier nur einige Stücke genannt, so D. P. in China Nr. 13* ohne Gummi (1/3 Michel); 2 Mark Nr. 37c Therapia (handschriftlich); Konstantinhafen 2 senkr. Paare der 5 Pf. (Nr. 40) auf Brief; der durch seine Bogenabstempelungen etwas anrühlich gewordene Stempel Deulon war mehrfach vertreten; sechs Suahelibriefe aus der Gebrauchszeit, sowie sehr schöne Lamustücke darunter ein herrliches Briefstück 10 + 50 + 2 M. (37c); Kisaki, Masinde, Langenburg (zweizeilig), sowie die neueren Stempel wie Muaja, Umbulu, Utete wurden sehr hoch beboten, ebenso die besseren Stempel von D.-Südwestafrika, namentlich auch die beliebten Wanderstempel; je 1050 DM. wurden für Nr. I und II auf Briefen angelegt. Für 5 Mark Kamerun mit Wasserzeichen mußten 440.— bis 480.— bezahlt werden; ebenso fanden auch alle guten Abstempelungen wie Ambam, Buar, Ikelemba, Molundu u. a. ihre Käufer. Von den Karolinen waren mehrere Barfrankaturen vorhanden; Ponape Provisorium mit kopfstehendem Aufdruck brachte 465.— DM. Kiautschou Nr. 27 (380.— DM). Reichhaltig waren die Kastenstempel von Samoa vertreten. Die für jede Kolonie ausgetobenen Prachtsammlungen wurden mit 1/3 bis 1/2 Michel bezahlt, dazu der jeweilige Versteigereraufschlag.

In diesem Zusammenhang verdienen auch folgende Bemerkungen unseres englischen Mitarbeiters **G. Harcourt** Beachtung; so heißt es da in einem längeren Brief „Zum Schluß möchte ich erwähnen, daß nun endlich die englischen Sammler langsam aber sicher, die einzelnen Deutschen Kolonien als ‚Vorläufer‘ betrachten. Es wird

immer weniger angeboten und ständig beböten, wenn etwas auf den Markt kommt. – Dies ist schade für mich, aber desto besser im ganzen und erfreulich. – Die Arbeit vom Dr.-Ey-Handbuch ist im ersten Rang, die englische Übersetzung ist nun hier in vielen Händen. Das Verständnis für unser Sammelgebiet macht Freude und bringt Freunde.“ – Brönne

Japanische Kriegsgefangenen-Post Lager Kurume

Vor einer Reihe von Jahren kam ich beim Besuch einer befreundeten Familie gerade recht, um mich am Auspacken und Aufräumen von Raritätenkartons zu beteiligen, die im bunten Wechsel viel Interessantes enthielten; denn meine Freunde waren vor dem ersten Weltkriege in Tsingtau ansässig gewesen, „Er“ war dann 1915 in den japanischen Kriegsgefangenenlagern interniert worden. – Eine größere Anzahl Briefe und Postkarten kamen dabei wieder ans Tageslicht, die in den Kriegsgefangenen-Lagern abgesandt und angekommen waren. Meine Freunde wußten, daß ich Briefmarken und Poststempel sammelte. Sie machten mir deshalb die Freude, daß ich mir aus dem Vorrat für meine Sammlung aussuchen durfte,



was mir gefiel. Ich fand auch die abgebildete Karte darunter, die zwar mit amtlicher Post nichts zu tun hat, aber ein sprechendes Belegstück dafür ist, in welcher Weise die durch Stacheldraht von der übrigen Welt getrennten Gefangenen die „töliche Langeweile“ meisterten; sie richteten „Lagerposten“ ein, fertigten Briefmarken und Stempel an, entwarfen, zeichneten und druckten Bilder auf die Postkarten und „bestellten“ als Briefträger die schriftlichen Grüße und Nachrichten von Baracke zu Baracke. Unsere Karte zeigt den roten Abdruck eines Dreieckstempels ohne Datum mit der Inschrift „Kurume-Lager Eil-Post“, über eine Ecke des Stempels ist in schwarzer Farbe der deutsche Reichsadler abgedruckt. – Die Karte ist „An Herrn v. Michalkowski, Baracke 3“ gerichtet, dem am 6. Februar 1918 ein Kamerad Fr. Kaiser „die besten Grüße auf schnellstem Wege“ sendet. So hat ein glücklicher Zufall dieses scherzhafte Erinnerungsblatt zur Freude der Sammlergemeinde vor der Vernichtung bewahrt. Otto Krengel

Ostafrikanische Streiflichter

Unter dieser Überschrift bringen wir fortlaufend bemerkenswerte Presseberichte aus Deutsch-Ostafrika, die geeignet erscheinen, die dortigen Post- und Verkehrsverhältnisse in den Jahren 1904 bis 1916 zu beleuchten.

1. Pangani

Die Telegraphenleitung über den Panganifluß wird durch Aufstellung eiserner Masten höher gelegt werden, weil nicht selten Kollisionen mit Dhaus und anderen Segelschiffen vorkamen. (Usambara-Post 29. 10. 04.)

2. Bekanntmachung

Bei Postanweisungen aus Britisch Indien einschl. Aden und aus denjenigen Ländern, deren Postanweisungsverkehr mit Deutsch-Ostafrika durch die britisch-indische Postverwaltung vermittelt wird, ferner aus Zanzibar und Britisch-Ostafrika nach dem deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete werden für 100 am Ausgabeort eingezahlte (indische) Rupien den Empfängern fortan 102 deutsche Rupien ausgezahlt. Die Bestimmung, daß Postanweisungen aus den vorbezeichneten Ländern nach Deutsch-Ostafrika nur zu dem nach Daressalam überwiesenen Rupienbetrage, also ohne jeden Aufschlag ausgezahlt werden, wird hiermit aufgehoben.

Tanga, den 5. November 1904.
Kaiserliche Postagentur.
Grundmann.

„Friedemann-Berichte“

Die folgenden Nummern werden dringend zu kaufen gesucht und zwar Nr. 1, 2, 5, 58, 88, 95, 103, 106, 107, 108, 117. Angebote mit Preisangabe bitte ich an mich zu richten.

Brönnele

Unser Mitglied, Herr Apotheker Schrey-Kassel, sucht eine Abbildung vom Reichspostdampfer „Reichstag“ und bittet um Zusendung einer solchen, die umgehend wieder zurückgesandt wird. –

Herr Julius Bochmann, Stuttgart-Zuffenhausen 3, schickt uns beigesetztes Briefstück von Kiautschou ein, bei dem die Marke zu 2 Cents am „H“ von Kiautschou links ein kleines Häkchen zu sehen ist; wahrscheinlich Druckzufälligkeit.



Mandatsgebiet Neuguinea

Werner Ahrens, São Paulo.

In der ausgezeichneten Zeitschrift „The Australian Stamp Monthly“, 1954, Nr. 9, 10 und 11 bringt Basil G. Challis eine wertvolle Arbeit unter dem Titel: „Stamps and Post Offices of the Territory of Papua & New Guinea“. Da sich ein Teil unserer Kolonialsammler auch für die Postverhältnisse in den ehemaligen deutschen Schutzgebieten nach deren Verlust im Verlauf des ersten Weltkrieges interessiert, erscheint es angebracht, aus der umfangreichen Arbeit von Challis das wesentlichste zusammenzufassen, soweit es sich auf das ehemalige Deutsch-Neuguinea bezieht. In jenem Artikel wird die Besatzungszeit bis 1919 und die Mandatszeit bis zum zweiten Weltkrieg nur kurz gestreift und eingehender die Zeit ab 1942 behandelt. Bei Ausbruch des Pazifik-Krieges wurde die Zivilverwaltung in Papua-Neuguinea am 11. 2. 1942 unter Militärkontrolle gestellt, die von der ANGAU (Australian New Guinea Administrative Unit) ausgeübt wurde. Im Jahre 1942 erfolgte die Besetzung seitens der Japaner, der größere Teil Neuguineas war jedoch bereits wieder zurückerobert, als die Japaner im August 1945 kapitulierten. Durch die „Papua-New Guinea Provisional Administration Act 1945“ übernahm ein provisorischer Zivil-Verwaltungsdienst die Verwaltung aus der Hand der Militärbehörden in Papua und Neuguinea südlich des Markham Flusses am 30. 10. 1945. Ganz Neuguinea unterstand am 24. 6. 1946 wieder der Zivilverwaltung. Ab 1. 7. 1949 wird durch die „Administration of the Territory of Papua and New Guinea“ die britische Kronkolonie und das Mandatsgebiet gemeinsam verwaltet, der Regierungssitz ist in Port Moresby (Papua). Neu-

guinea ist heute in 9 Distrikte eingeteilt, die Amtssitze der Distriktsverwaltungen sind nachstehend in Klammern beigefügt: Eastern Highlands District (Goroka), Western Highlands District (Mount Hagen), Sepik District (Wewak), Madang District (Madang), Morobe District (Lae), New Britain (Rabaul), New Ireland (Kavieng), Manus District (Lorengau) und Bougainville District (Sohano).

Bis zum Ausbruch des Pazifik-Krieges wa-

ren in Papua und Neuguinea jeweils eigene Marken in Gebrauch. Während der Zeit der Militärverwaltung von 1942 bis 1945/46 kamen australische Marken zur Verwendung, die vorher gültigen Marken der beiden Gebiete wurden außer Kurs gesetzt, die Bestände der Postanstalten wurden vernichtet, die noch in den Händen des Publikums befindlichen Marken konnten im jeweiligen Gebiet bis zum 2. 7. 1949 aufgebraucht werden. (Fortsetzung folgt)

3. Postverbindungen für Tanga · Dezember 1904

Tag	Beförderung Gelegenheit	Bemerkungen
4.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers aus Bombay nach Zanzibar und Daressalam	
4.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers aus Bombay nach Zanzibar und Daressalam	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa nach Zanzibar und Daressalam	Post ab Berlin 12. 11.
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa nach Zanzibar und Daressalam	
10.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Daressalam und Bombay	
10.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers von Daressalam und Bombay	
12.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Daressalam	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Daressalam	
13.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ von Daressalam	
14.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 5. 1. 05
15.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 26. 11.
15.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach dem Süden	
25.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers aus Daressalam	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Daressalam	
26.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus dem Süden	
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Europa	Post an Berlin 14. 1. 05
27.	Ankunft eines D.O.A.L.-Dampfers von Daressalam	
27.	Abfahrt eines D.O.A.L.-Dampfers nach Bombay	

Tanga, 23. November 1904.
 Postagentur.
 Grundmann.